

Liebste Mary, vielen Dank für Ihren Brief und nochmals gerühmten Dank für die Abschrift von „Gigi“, die doch eine grosse Mühe war. Wie gut haben Sie es gemacht! Lugano ist weiter heiss und überfüllt, also unerträglich. Es hat grosse Nachteile in so einem Niemandsland leben zu müssen, dass aus dem gnäsen, lieben Begriff „Freundenindustrie“ seine Existenzberechtigung herleitet. Mit dem Prückreisevisum in die Schweiz könnte es doch nicht so schwer sein, auf Basis der achtmonatlichen Aufenthaltsverlängerung. Aber der Papiereinsatzbetrieb wird prinzipiell kompliziert, da ja ein Haufen von Beamten von ihm leben, mit denen sonst nichts anzufangen wäre, ausser man bezahlte sie fürs Daumenlutschen.

Für Europa ist heute die historische Situation einer riesigen Völkerwanderung gegeben, es ist verstopft, überfüllt, von Wirren geschnitten, aber die Einwirkung des Visums kann sogar Völkerwanderungen abstoppen, wie wir sehen. Das Schweizer Visum hat eine besondere ~~magische~~ magische Kraft, mitten im Chaos, und ich kann mir Hitler wunderschön vorstellen, als ihn Bonn erklärte, seine Soldaten bekämen keine Visas, er möge sich einen überfall aus dem Kopf schlagen. Aber er beugte sich.

in "Kometen" mit dem
Mantel "Menschlichen
Kometen" "Kometen"
"Kometen" "Kometen"



me m. m. b.

ist hinsichtlich vorhanden, dass die Manuskripte in
die Schweiz kommen? Ich sehe da sehr krit.
Wie gross meine Arbeitsleistung für K. war, kann
Niemand ermessen, wie gross meine materiellen Opfer,
ebensowenig, die Rettung der Archios kostete circa
Fr. 7000-. Die anderen schweren Lehnen bei mir bestanden
Fall oder wie Samet unausträndigste Machenschaften.
So kommt der Augenblick, wo man auch zu er-
lahmen beginnt, da ja auch das Alter die Energie
zuebnüchelt. Also sage man sich: Er hat gelebt, ge-
wirkt, gewirkt, beschworen und wenn sein Geist faul,
wirkt, so wird er es, ohne das Zutun der Menschen,
denen ein grosses Malheur immer unbequem war.
Meine Tochter ist in St. Wolfgang und soll für die Welt-
woche über die Salzburger Festspiele berichten. Ich
stelle mir die Salzburger Festspielbesucher in tiefem Schlaf
versunken, laut schlumachend auf dem Dorfplatz vor,
wenn "Sedermaun" gespielt wird, den man ihnen seit
27 Jahren serviert und der der handigen Zeit ebenso.
viel zu sagen hat, wie ein Schäferspiel aus dem 17. Jahr-
hundert mit Phyllis und Amaranth. Aber wer bringt
noch Leben in die Pude Österreich, es seien denn die
Sopjets, die in Wien bereits grossen Zulauf auch aus der
oberen Pünger-schicht haben, denn man kann nicht wissen.
Meine Tochter traf mit Fr. Egny zusammen, fand sie
aber grässlich. Man muss heute viel ertragen, aber bei
der Soundance streikt man. Also Manig viel glückt
zu ellen Ihren Passbestrebungen und zum Kampf mit
dem "Bureau", auf den unser heutiges Leben durch
Gohes unvorforschlichen Ratschluss reduziert ist.
Ich würde, wenn mir ein goldener Berg im Ausland winkt,
so eine Faulenzerhöhle nicht betreten, wo einer dem andern
die Arken zuschlupft. Aber wenigstens ist in der Schweiz nicht
der ararische Pissingestank in den Ämtern, um ihnen

alles diese
zu sagen
des Thorles
soch ein Wort